

Konfirmation 2016 – 21.3.2016

„Die Frömmigkeit ist zu allen Dingen nütze und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens.“

1. Tim 4,8

Liebe Konfirmanden, liebe Gemeinde!

Es geschah am Rosenmontag in diesem Jahr. Es war der 8. Februar. Ich sitze am frühen Morgen um 6.00 Uhr in einem Kaffee im Münchner Flughafen. Ich hatte eben unsere Tochter mit ihrem Mann zum Münchner Flughafen gefahren für eine Auslandsreise. Sie mußten zu früher Zeit einchecken.

Nun sitze ich im Kaffee. Zu solchen Gelegenheiten nehme ich mir immer mein Gebetbuch mit. Ich bin allein. Nur ein Pärchen sitzt ein paar Tische weit entfernt von mir. In der Stille des Morgens kann ich Gott begegnen und konzentriert beten. Niemand stört mich. Ich überlege: Wofür kann ich beten? Plötzlich habe ich den tiefen geistlichen Eindruck an diesem Tag besonders um den Schutz und die Bewahrung durch die Hl. Engel zu beten. Ich bete also um den Schutz der Engel, beende das nicht zu kurze Gebet mit einem Amen, trinke meinen Kaffee aus und fahre wieder heim.

Der Tag vergeht, abend kurz vor halb sechs wird es plötzlich dunkel draussen, Wind kommt auf, es beginnt leicht zu regnen, ein paar kleine Blitze

zucken und plötzlich ein Riesen Knall, ein Riesen Blitz. Im Pfarrhaus wird alles dunkel. Unser Sohn kommt ins Wohnzimmer: Er ruft: Jetzt hat der Blitz ins Pfarrhaus eingeschlagen. Dem war aber nicht so. Er hatte die Kugel im Kirchturm getroffen. Es gab einen riesen Feuerball, ein Feuerglocke von 30 Meter Durchmesser. 18 Sicherungen in der Kirche werden beschädigt. Die Heizungssteuerung kaputt, ebenso der Lautsprecher im Mutter-Kindraum. Der Schloßberg hat es zu spüren bekommen. Und auch im Gemeindehaus war auch alles tot. Für solche Gelegenheiten habe ich immer eine Taschenlampe griffbereit an einem festen Platz stehen. Ich taste mich langsam durch das Pfarrhaus und Gemeindehaus vor. Nach 10 Minuten ist wieder alles hell erleuchtet. Augenzeugen berichten mir später. Man habe den Blitzschlag sogar in Wolframseschenbach während einer Autofahrt gesehen.

Menschen kamen Gott sei Dank nicht zu Schaden. In dieser Minute musste ich an mein Gebet um Bewahrung durch die Hl. Engel vom frühen Morgen im Flughafen denken. Ich bete: Herr hab Dank, dass du uns bewahrt hast.

Von etwas Ähnlichem hat der Pfarrer, der mich am 30. März 1969 konfirmiert hat, uns im

Konfirmandenunterricht erzählt, wie ein Pfarrer in seiner Jugendgruppe und das waren schon ältere Jugendliche, massive Schwierigkeiten mit den Jungs bekommen hat, weil er ihnen dringlich ans Herz legte, nicht zu früh mit den Mädchen Freundschaften anzufangen. Da gab es ein hin und her und heftigste Diskussionen und kein Ergebnis. Die Jungs trafen sich und sagten: Dem zahlen wirs heim, der kriegt eine Tracht Prügel, eine Abreibung, die sich gewaschen hat, die er nie wieder vergessen wird. Sie vereinbarten, den Pfarrer zu überfallen. Und das sollte folgendermaßen ablaufen. Der Pfarrer musste, wenn er Haus- und Krankenbesuche in den Dörfern machte, durch ein Waldstück gehen. Da wollten Sie ihm auflauern und überfallen und eine Abreibung verpassen. Sie besorgten sich Prügel so dick und groß wie Baseballschläger und verabredeten sich, auf ein Zeichen loszustürmen. Als es soweit war, erstarrten Sie. Was war passiert? Neben dem Pfarrer lief eine zweiter Mann, kräftig von Gestalt wie ein Kampfsportler – eine trainierte Person. Da verliess sie der Mut. Der Pfarrer war gerettet. Sie trauten sich nun nicht mehr.

Doch das Ganze kam heraus. Jahre später kam ein junges Paar, um ihre Hochzeit anzumelden. Der

Bräutigam war einer der Jungs vom geplanten Überfall. In einer stillen Minute sprach er den Pfarrer an: Herr Pfarrer, ich möchte mich entschuldigen. Sie haben uns damals verboten, zu früh mit Freundschaften mit den Mädchen zu beginnen, sie hatten ja so recht, aber wir waren uneinsichtig, wir wollten sie überfallen.

Doch wir hatten Angst, denn an dem Tag an dem wir Sie überfallen wollten, hatten sie einen Begleiter. Ich bin neugierig. Wer hat sie damals begleitet? Wer war denn dieser durchtrainierte Kampfsportler. Der Pfarrer überrascht sagte: Also ich bin in all den Jahren immer allein gelaufen. Mich hat nie jemand begleitet. Aber es kann ja sein, dass Gott da einen Engel geschickt hat, der für euch, aber nicht für mich sichtbar war.

Bei so einer Geschichte – es gibt ja öfters solche Berichte., fallen einem verschiedene geistliche Worte ein etwa, Dietrich Bonhoeffers: Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist mit uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuern Tag oder Ps 91, denn er hat seinen Engeln befohlen über dir, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.

Wenn man mit Jesus Christuis lebt, dann kann man Geschehnisse in dieser Welt deuten, dann schenkt

Gott, die Gabe der Unterscheidung der Geister. Man fühlt sich getragen, man fühlt sich geborgen. Und man hat auch Ehrfurcht vor dem Heiligen und macht nicht alles mit.

Liebe Konfirmanden. Im Konfirmationsversprechen heisst es. Seid ihr bereit im Glauben an Jesus Christus zu wachsen?

Im Glauben zu wachsen, heisst im Laufe eines Lebens als Christ sensibel dafür zu werden, was gerade geistlich dran ist. Da bekommt man im Lauf der Zeit ein Gespür dafür. Was will Gott? Höre ich sein Reden, wenn er in der Stimme meines Gewissens zu mir spricht. Man nennt das Eingebung.

Sich auf Gott einlassen, bedeutet im vertraulichen Gespräch mit dem Herrn zu bleiben. Und man wird sensibel für Eindrücke aus der Ewigkeit.

Und das bedeutet Wachstum im Glauben. Man kann auf einmal Ereignisse des Tages im Lichte seines Glaubens deuten.

Und ihr erfahrt, wenn ihr mit Jesus Christus lebt, dass Gebete erhört werden, sie müssen nicht lang sein, 1 Satz genügt, im stillen Kämmerlein, wenn man allein ist, das Gebet gehört nicht in erster Linie in die Öffentlichkeit, so so sagt es Jesus zumindest in der Bergpredigt. Und so wie ihr eine Fremdsprache lernt und immer besser werdet, ist es

auch mit Gott, auf einmal passiert ein vertraulicher Umgang mit Gott. Und ihr bekommt immer mehr mit, und lernt immer mehr, und bekommt mehr wissen.

Man muß das auch praktizieren und die Freude im vertrauten Gespräch mit Gott zu sein wächst von Tag zu Tag, von Jahr zu Jahr.

Und wenn einmal schwierige Tage kommen, dann lernt ihr, was Not und Anfechtungen bedeuten und wie man sie deuten kann, wie man auch wieder herauskommt oder auch wie man sie in Geduld erträgt.

Das billigste wäre es ja zu sagen, der liebe Gott sei an allem Schuld, das wäre wirklich zu einfach Und noch ein Punkt, wenn jemand mit etwas nicht fertig wird oder dunkle Schatten der Vergangenheit auf der Seele lasten, die Einzelbeichte hilft. Ich weiss, was ich sage. Hier spricht man unter dem Stichwort Glaubenswachstum vom Segen der Reinigung. Viele Christen sind deshalb heute so unzufrieden, weil sie diesen Punkt vernachlässigen. Das müsste auch in unserer Gemeinde auch mehr praktiziert werden. Die Evangelische Kirche hat die Beichte nie abgeschafft.

Ich fasse zusammen.

Es geht also nicht nur darum, als Christ jeden Sonntag in die Kirche zu gehen – das auch, es geht

nicht nur darum ab und zu mal zu beten – das auch, es geht nicht nur darum in den Hauskreis und die Jugendgruppe zu gehen. Das auch. Es geht wesentlich um ein stetes Dranbleiben um geistliche Wiederholung, um Übung, um Erfahrung.

Je mehr ich mit Gott lebe, umso mehr weiss ich auch, was dran ist, umso mehr verstehe ich seine Erhörungen oder auch nicht Erhörungen, beides ist in Ordnung. Einordnen kann ich es aber nur dann, wenn ich treu bleibe..

Und wenn ich alt geworden bin und zurückschaue: dann gilt das was in dem Buch der Sprüche in der Bibel steht:

Guter Anfang ist nur wenig wert, wenn das Ende nicht gut ist.

Guter Anfang ist nur wenig wert, wenn das Ende nicht gut ist.

Wieviele haben mit Gott gut angefangen und wieviele haben durchgehalten?

„Die Frömmigkeit ist zu allen Dingen nütze und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens.“ so sagt es der Predigttext und unser früherer Landebischof Bezzel sagte einmal.

„Frömmigkeit ist der Entschluß die Abhängigkeit von Gott als Glück zu bezeichnen.“

Und Frömmigkeit bedeutet die Schritte des

Glaubens zu lernen und in der Nachfolge zu leben, also hinter Jesus herzugehen.

Und das ist der 2. Teil der Predigttext

Jesus nachfolgen: wie mach ich das?

Nachfolge bedeutet einfach hinter einem andern hergehen. Ein Vater stapfte mit seinen Kindern durch tiefen Schnee. "*Kinder, kommt ihr noch mit?*" "*Ja*", gaben sie zur Antwort. "*Wir steigen einfach in deine Fußstapfen.*" Das ist mit Nachfolge gemeint.

Im Evangelium ist einmal von drei Menschen die Rede, die Jesus begegnen. Und für alle drei wird in dieser Begegnung deutlich: *jetzt geht es darum, hinter Jesus herzugehen und ihm nachzuzufolgen.*

Nachfolge soll nicht unüberlegt geschehen. Darum macht Jesus dem ersten der drei Männer klar: Wer Jesus nachfolgt, schließt sich mit einem zusammen, der *in dieser Welt nichts hat, wo er sein Haupt hinlegen kann.* Jesus ist in dieser Welt heimatlos. Das ist für junge Menschen, die nach Anerkennung

suchen, oft das schwerste an der Nachfolge. *Verliere ich Freunde? Werde ich ausgelacht? Habe ich Nachteile?* In vielen Ländern der Welt ist die Lebensgeschichte vieler Christen von Nachteilen geprägt.

Die beiden nächsten, die Jesus nachfolgen möchten, beginnen ihr Gespräch mit dem Satz: *Herr, erlaube, dass ich z u v o r*. Jeder der beiden kann etwas ganz Wichtiges nennen, was bei ihm z u v o r noch erledigt werden müsste. Einer müsste seinen Vater beerdigen. Der andere müsste von daheim Abschied nehmen. Diese beiden müssen lernen, dass die wichtigen Dinge des Lebens nicht das Allerwichtigste verdrängen dürfen.

Sind die beiden nicht ein Abbild für uns heute, die wir vor lauter wichtigen Terminen oft keine Zeit mehr haben für das eine, das allein wichtig ist: für den Ruf Jesu und seinen Willen?

Nun könnte man denken, dass die Worte über die Nachfolge sich nur auf die Erdentage Jesu beziehen. Damals stand Jesus ja sichtbar vor

Petrus oder Matthäus und sagte zu jedem: *"Folge mir nach."* Und jeder der beiden konnte dann aufstehen und hinter Jesus hergehen. Im Neuen Testament spüren wir aber, dass es für jede Generation um die gleiche Frage geht: um die Frage der Nachfolge. Der lebendige Gott, den wir nicht sehen können, ist in Jesus vor 2000 Jahren als Mensch unter uns getreten. Doch er ist auch heute unter uns, zwar verborgen, aber wirklich. Unseren Heimweg zu Gott finden wir nur so, dass wir diesen Jesus vor Augen haben und hinter ihm hergehen: *Dass wir seinen Fussstapfen folgen.*

Nachfolge – das ist die Antwort des getauften Christen

Vermutlich sind die meisten von uns als Kinder getauft worden. Unsere Eltern haben uns vor Jahren zu Jesus gebracht, in dem Gott uns mit unendlicher Liebe entgegenkommt. Aber eines Tages muss nun jeder, der als Kind getauft wurde, eigene Schritte in der Nachfolge tun. Manche von uns gehen diese ersten Schritte vielleicht unter innerem

Ringen. Das kommt daher, dass die ersten Schritte immer eine besondere Bedeutung haben. Bonhoeffer sagt einmal: *die weiteren Schritte sind die Folge des ersten Schrittes*.

Und das ist praktische Frömmigkeit.

Für Petrus bestand damals der erste und entscheidende Schritt darin, sich von seinem Fischerboot zu trennen. Und das war sicher der schwerste Schritt für ihn. **Aber wenn man den ersten Schritt der Nachfolge nicht geht, kann man auch den zweiten und dritten nicht gehen.**

Auch in der Bibel wird auf den ersten Schritt der Nachfolge angespielt: *Ihr waret früher Finsternis. Nun aber seid ihr Licht in dem Herrn*, heisst es da einmal. Im Leben all der Menschen, wird dieser erste bewusste Schritt der Nachfolge als ein Schritt aus der Finsternis ins Licht Jesu vorausgesetzt.

Jesus hat uns in der Heiligen Taufe zugerufen: *Folge mir nach*. Dieser heutige Sonntag stellt uns noch einmal die Frage, ob wir den ersten Schritt der Nachfolge getan haben. Den ersten

Schritt der Nachfolge gehen - wie macht man das? Da gibt es sicher viele Wege wie es Lebensgeschichten gibt. Manche haben vielleicht ihre Konfirmation als diesen ersten bewussten Schritt in der Nachfolge getan. Andere haben vielleicht einmal bewusst zu Jesus gesagt: *ich will dir nachfolgen. Ich will jetzt treu den Gottesdienst besuchen. Ich will jetzt täglich mit dir im Gebet reden*. Andre haben vielleicht eine ungute Gewohnheit aufgegeben und ihr Leben geändert zum Zeichen: *Ich gehöre zu Jesus Christus*.

Um Frömmigkeit und **Nachfolge** ging es in der Konfirmationspredigt:

„Die Frömmigkeit ist zu allen Dingen nütze und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens.“

Dass wir Jesus vor uns sehen und hinter ihm hergehen: das ist das Wichtigste. Schlimm wäre es, diesen Kontakt zu verlieren. Denn das würde bedeuten: dass wir nicht mehr zum

Reich Gottes hin unterwegs sind.

Es geht ja um das zukünftige Leben, das Fest bei Gott. Dazu sind wir alle eingeladen zum ewigen Leben. Und da wird gefeiert, da ist wie bei einer großen Festtafel. Heute nach der Konfirmation, da setzt ihr euch an den gedeckten Tisch.

Wenn wir mal drüben sind in der Ewigkeit, dann wartet auf uns der gedeckte Tisch. Sind wir also treu. Und bleiben wir bei Jesus und in seiner Gemeinde. Er der Herr wird immer bei uns sein.

Darum lasst uns täglich beten. *Bei dir, Jesu, will ich bleiben. Wollen wir dieses Lied nun singen.*

Amen.